

Mynoduesp

## 5. „Aufgabe von Kunst heute ist es, Chaos in die Ordnung zu bringen.“

Theodor W. Adorno, *Minima Moralia*, 142. Aphorismus, 1951

### Was ist Kunst und wie kann sie existieren?

Wenn ich durch das MAMAC, durchs MOMA oder irgendein anderes modernes Kunstmuseum schlendere und die dort ausgestellten Werke betrachte, gehen mir stets unweigerlich dieselben Gedanken durch den Kopf. Während ich in Vitrinen ausgestellten Müll, deformierte Plastiken und mit Farbkleksen besprenkelte Leinwände sehe, erscheint mir mein 4-jähriger Cousin ein besserer Künstler. Ich kann nicht anders als mir denken: „Wie leicht könnte ich doch auch dies schaffen, das ist doch keine *Kunst!*“

Doch diese Künstler, allgemein als Meister bekannt, schwimmen in Geld, leben in Ruhm und Ehre. Wie kann das aber sein, obwohl es so offensichtlich klar ist, dass jeder diese Werke schaffen könnte? Ist es vielleicht in Wirklichkeit gar nicht so, dass dies keine Kunst ist, weil es, wie es das Sprichwort sagt, „keine Kunst ist“ sie zu erschaffen?

Um diese Frage zu klären, widme ich mich der Definition der Kunst. Seit Jahrtausenden verkörpert die Kunst das Schöne und das Gute (Kalokagathie), Ideale beziehungsweise Platons Ideen. Während der klassische Schöpfer dieser Werke selbstlos nur der Kunst wegen („l'art pour l'art“) kreierte, bestaunt der Betrachter sie, auch nach Kants Kunstinterpretation, mit „interesselosem Wohlgefallen“.

Anderer Ansicht ist aber einer der Väter der Frankfurter Schule, Theodor Wiesengrund Adorno, Vertreter der kritischen Theorie und der Annahme, in der Aufklärung selber sei die Barbarei enthalten, weshalb eine aufgeklärte Gesellschaft sich nicht von ihr lösen könne. Der Zeitzeuge des Zweiten Weltkrieges meint, dass, nach dem absoluten Tiefpunkt der Barbarei, nach Auschwitz, keine Kunst mehr im alten, oben beschriebenen Sinne existieren kann. Aus diesem Grund schätzte er die atonale Musik, James Joyce und vor allem auch den Meister des „Théâtre de l'Absurde“, Samuel Beckett, bekannt für seine Werke wie Drama „Warten auf Godot“ oder auch für „Molloy“, in welchen für den Leser das einzig als spannend empfundene im Buch nicht geklärt wird (wie zum Beispiel die Frage, wer Godot ist oder wie der Protagonist Molloy im gleichnamigen Werk nach seiner Odyssee wiedernach Hause).

Was schätzte er an dieser Kunst? Er schätzte ihre Aufgabe, wie er es in seinen mit „*Minima Moralia*“ betitelten Aphorismen formuliert, „Chaos in die Ordnung zu bringen“. Diese Kunst (beispielsweise Becketts) ist die „absurde“ Kunst, jene, die die Absurdität des menschlichen Schicksals und der Menschheit im Allgemeinen versucht darzustellen. Sie stellt also die Realität dar, zumindest von einer gewissen, von ihrer Sichtweise. Dabei gibt es aber auch eine andere Perspektive, die den seit Urzeiten bestehenden Dualismus aufzeigt: Neben Chaos gibt es Kosmos, neben Vernunft Triebe beziehungsweise Unvernunft, neben der absurden Kunst die klassische, und, wie es Nietzsche bereits in seiner „Geburt der Tragödie aus dem Geiste der Musik“ thematisierte, herrschen sowohl die dionysische, als auch die apollinische Kraft. Und diese sind nicht nur für das Bestehen der Tragödie, sondern auch der Gesellschaft verantwortlich. Nach Nietzsche herrscht in der Gesellschaft seiner Zeit jedoch das Apollinische vor, weswegen sie auch zugrunde geht („decadence“).

Adorno würde ihm in gewisser Hinsicht zustimmen, denn auch er findet es notwendig, das Unordentliche, das Absurde, das Dionysische in die Ordnung, in das Apollinische zu bringen.

Doch bezieht man nicht nur Nietzsches Theorie, sondern auch konkret die Meinung der Vertreter des absurden Theaters auf Adornos Aussage, eröffnen sich folgende zwei Probleme:

Wie zuvor angedeutet, die Vertreter des „Théâtre de l’Absurde“ stellen das Wesen des Menschen aus ihrem Blickwinkel dar: unvernünftig, ohne Ordnung, nicht zielgerichtet, absurd. Dies ist ihre Sicht der Realität.

Genau in diesem ersten Punkt liegt der grundlegende Unterschied zwischen Adorno und Theater: Adorno spricht davon, dass „Chaos in die Ordnung“ muss und diese ablöst. Damit diese Aussage logisch gültig ist, ist es folglich notwendig, dass er annimmt, der derzeitige Zustand sei Ordnung. Immerhin kann man nur Bestehendes zerstören. In diesem Aspekt widerspricht er den Vertretern des Theaters, aus deren Sicht die momentane Realität absurd beziehungsweise chaotisch ist.

Er ist also zwar der Meinung, dass es nach Auschwitz keine Kunst, so wie sie war, mehr geben kann, aufgrund der Barbarei, sondern nur jene absurde Kunst, die das absurde Theater thematisiert. Jene Künstler behaupten aber keine ordentliche Kunst machen zu können, weil diese schlicht und einfach nicht ihrer Realität entspricht. Adorno meint aber, dass die Ordnung noch herrscht, ansonsten macht seine oben zitierte Aussage keinen Sinn. Wenn folglich also Ordnung besteht, kann nach Auschwitz also nicht *nicht* Ordnung sein.

Adornos Kunstansicht unterscheidet sich also fundamental von der der Repräsentanten des absurden Theaters, aber was er dennoch sagen könnte, ist, dass er wünsche, die Kunst gebe das Absurde wider, das andere in der Realität zwar einzig sehen, aber in Wirklichkeit nicht allein besteht. Er könnte also der Meinung sein, das Dionysische beziehungsweise Absurde solle (wenn man so will mithilfe des absurden Theaters und ähnlicher Kunstrichtungen) die Herrschaft ergreifen.

Aber dadurch ergibt sich das zweite Problem. Wie bereits thematisiert, Nietzsche schreibt dem Apollinische die derzeitige Macht innerhalb seiner Gesellschaft zu, was jedoch zu deren Untergang führt. Doch wie diese beiden Mächte ihren Gegensatz brauchen um zu bestehen, geht die Welt auch zugrunde, wenn das Dionysische die Herrschaft ergreift, eine Kraft alleine kann niemals sein.

Demnach herrscht also eigentlich nicht einmal vollständige Ordnung und die beiden Kunstauffassungen thematisieren lediglich eine Realität, während eigentlich zwei davon vorherrschen, jedoch aber getrennt. Deshalb ergäbe auch die Herrschaft des Dionysischen allein keinen Sinn. Die Vertreter des Theaters würden darauf vermutlich argumentieren, dass genau dies ja der Grund für ihr Schaffen ist: das Sinnlose aufzeigen. Auch wenn es mit der Vernunft nicht erkennbar ist, dass eben nur Absurdität existiert, existiert sie eben genau deshalb, weil alles absurd ist und es keine Vernunft gibt. Ob diese Aussage jedoch der Wahrheit entspricht, ist natürlich anzuzweifeln, weil es naheliegender ist, dass von den beiden Kunstansichten meist die andere übersehen wird, was sich jedoch aber nicht auf ihre Existenz auswirkt. Ihre Theorien sehen sich nämlich unabhängig voneinander und die Bezeichnung, es handle sich um verschiedene Realitäten, ist nicht falsch.

Fakt ist aber, dass sich in vorigem Punkt wieder ein Gegensatz zwischen Adorno und den Künstlern des absurden Theaters zeigt: er spricht von einer Aufgabe der Kunst. Und definitionsgemäß sind Aufgaben zielgerichtet, sie haben ein Ziel („Telos“) in sich. Er sieht folglich einen Sinn und einen Zweck in der Kunst, nämlich jenes Ziel, die Welt von der Ordnung zu erlösen.

Es ist, wie bereits angedeutet, nicht richtig, ihn, weil er sich von den Vertretern des „Théâtre de l’Absurde“ unterscheidet, mit den Anhängern der klassischen Kunst gleichzustellen. Zwar scheint die Klassik Ordnung, Schönheit und das Gute widerzugeben, welche Adorno als gegeben voraussetzt. Doch im Gegensatz dazu will er erstens diese Ordnung beseitigen und zweites steht die Aussage „art

pour l'art“ und das interesselose Wohlgefallen, in dem der Betrachter lediglich in der Idee des Künstlers aufgeht ohne dabei irgendeinen Nutzen zu finden, für seine Ansicht, Kunst sei Zweckorientiert. Adornos Kunstauffassung entspricht also keiner der beiden erwähnten auf reine Art, sondern er erfindet eine neue Ansicht, indem er die beiden mischt.

Es scheint also, als wären die klassische und die absurde Kunst sich gegenseitig näher als Adorno der des Absurden Theaters. Dies scheint paradox und dem Dualismus widersprechend, da es ja scheinbare eigentlich den Gegensatz der beiden Kräfte für ihr Bestehen braucht und in Adornos Theorie verschwimmt dieser. Doch eine Art wie sich dieses Problem zu lösen anbietet ist die folgende: Man nehme an, dass sich Adorno irre und seine Kunstauffassung gar keine Kunstauffassung sei, da er nämlich die Kunst instrumentalisiert. Eben durch diesen Vorgang ist das, was er meint, dass es Kunst ist nicht mehr mit der Kunst ident, da somit ihre Grundeigenschaften verloren gehen. Und durch den Verlust dieser qualitativen Identität kann seine Auffassung nur ein Irrtum sein. Somit wäre dieses scheinbare Problem gelöst: Der Dualismus besteht, es gibt zwei Realitäten, die notwendigerweise im Gegensatz zueinanderstehen und keine Zwischentheorien (wie Adornos Ansicht), die den Dualismus zerstören.

Zusammenfassend ist also zu bemerken, dass Adornos These aus verschiedenen Gründen nicht der Wahrheit entsprechen kann. Er möchte zwar der Ansicht der Kunst des Absurden Theaters zustimmen, geht aber von einer Ordnung aus, die jene Richtung nicht als ihre Sichtweise der Realität betrachtet. Es ergibt sich also erstens, dass seine Theorie nicht dieselbe wie jene ist. Des Weiteren verhält es sich so, dass es auch nicht möglich wäre, dass die Ordnung völlig von der Unordnung abgelöst werden könne, wobei aber eine Mischung der beiden ebenfalls dem Dualismus widerspricht. Folglich kann, ohne dass sich ein logisches Problem ergibt, einzig geschlussfolgert werden, Adornos Kunstauffassung sei ein Irrtum.

Wenn ich nun also in ein modernes Kunstmuseum gehe, werde ich meine Frage, ob Kunst Kunst sein soll, auch wenn sie von jedem ausführbar wäre, noch immer nicht beantworten können. Die einzige Art auf welche dies geklärt werden kann, ist, wenn man weiß, was der Künstler selbst mit seinem Werk bezweckte: Ruhm, Geld, Ehre oder doch nur die Kunst an und für sich?